

blanvalet

ALFRED BEKKER



DER SOHN DER  
HALBLINGE

Arvan nahm all seinen Mut zusammen, fasste das Schwert des erschlagenen Söldners mit beiden Händen. Es war verflucht schwer – viel schwerer, als er es sich vorgestellt hatte. Was Schwerter betraf, so kannte er eigentlich nur die leichten Halbblingsrapiere. Die Klinge des Söldners wirkte dagegen fast monströs.

Er drosch damit auf den Ork ein. Dieser parierte den Schlag mit einer leichten Seitwärtsbewegung seiner Klinge. Der rasselnde Laut, der dabei aus seiner Brust drang und den er an der Wurfaxt vorbeiwürgte, verwandelte sich in ein Bellen, das wohl Gelächter sein sollte. Er riss sich die Wurfaxt, deren Schneide von blutigem Schleim überzogen war, aus dem Maul und schleuderte sie auf Arvan zurück. Doch der konnte ihr ausweichen.

Arvan attackierte den Ork erneut mit dem Schwert.

Stahl traf auf Stahl, aber Arvan konnte der ungeheuren Wucht der gegnerischen Schläge nur einen Moment standhalten, dann wurde er zu Boden geworfen.

Der Ork machte noch einen Schritt nach vorn und stand im nächsten Moment genau dort, wo die Söldner Arvan aus den Ranken geschnitten hatten. Die hingen immer noch bis auf Kopfhöhe herab.

Doch nun gerieten sie in Bewegung. *Fasst ihn!*, dachte

Arvan, und die Ranken legten sich um den Hals des Orks. Ehe er sichs versah, wurde er in die Höhe gezogen und verlor den Boden unter den Füßen. Er strampelte wie ein Gehenkter.

Dann brach sein Genick, sein Körper erschlaffte, und die Sensenklinge entfiel seiner kraftlos gewordenen Pranke.

# Halblingsrache

Keiner der Söldner lebte noch, und einige der Orks rissen bereits mit bloßen Pranken rohe, blutige Fleischstücke aus den toten Baumschafen, die sie gierig verschlangen. Doch dann wurden sie auf ihren gehenkten Artgenossen aufmerksam, und sie hielten in ihrem Treiben inne. Manchem entfuhr ein erstauntes Keuchen. Andere wechselten ein paar Worte in der Sprache ihres Volkes.

Arvan schluckte. Schweiß hatte sich unter seinen Händen gebildet, die er verzweifelt um den Griff des Söldnerschwertes klammerte.

Einer der Orks, der mit seinen Hauern einen Baumschafschädel geknackt und das Hirn schmatzend und genussvoll herausgesogen hatte, erhob sich und trat mit weiten Schritten auf Arvan zu.

*Ist noch irgendwo eine Pflanze, die mir helfen kann und auf mich hört?*, überlegte dieser. Doch er hatte so weiche Knie, dass er kaum in der Lage war, einen Gedanken zu fassen, der auch nur annähernd stark genug gewesen wäre, um auch nur eine Moosflechte zu beeindrucken.

Arvan wich ängstlich zurück, während der Ork ein

paar Worte in seiner Sprache grölte, die sich aus vielen – tief in der Kehle gebildeten – Knack- und Zischlauten zusammensetzte.

Einige seiner Mitstreiter fielen brüllend mit ein und schwenkten die Waffen.

Arvans Blick glitt über ihre wütenden tierhaften Gesichter. Offenbar fühlten sie sich in ihrem Kriegerstolz verletzt, weil einer der ihren wie ein Gehenkter an einem Galgen aus Ranken baumelte.

Der Ork, der auf Arvan zugekommen war, verengte die Augen. Arvan stellte fest, dass sein Hauer links unten abgebrochen war. Er streckte seine Pranke aus und zeigte auf Arvan. »Du ... Dämon«, rief er – diesmal nicht auf Orkisch, sondern in einem barbarisch klingenden Relinga.

Dann folgte ein Schrei, so furchtbar und laut, wie ihn Arvan noch nie von einem anderen Wesen gehört hatte. Selbst das Trompeten der Kriegselefanten, die Harabans Söldner benutzten, erschien ihm dagegen wie ein verhaltenes Flüstern. Arvans schweißnasse Hände klammerten sich um den Schwertgriff. Aber es war ihm durchaus klar, dass ihn diese Waffe kaum retten konnte.

Von den Ranken, die er beeinflussen konnte, befand sich keine in der Nähe, geschweige denn ein ganzes

Geflecht, dessen Einzelpflanzen er in langer, konzentrierter Gedankenbeeinflussung an seinen Geist gewöhnt und gefügig gemacht hatte. Die hingen alle weit über ihm von den höheren Ästen herunter. Dass die Ranken, die den anderen Ork erwürgt hatten, überhaupt weit genug herabhingen, lag allein darin begründet, dass Arvan sie bei seinem Sturz von der Hauptastgabel ein ganzes Stück mit in die Tiefe gerissen und sie auf das Äußerste gedehnt hatte.

Die Gedanken rasten ihm nur so durch den Kopf. Er dachte an Flucht. Aber wohin? Orks waren gute und ausdauernde Läufer. Ihnen entkommen zu wollen, indem man vor ihnen davonlief, war selbst bei einem Waldbewohner ziemlich aussichtslos.

Da das also ausschied, gab es eigentlich nur noch eine andere Möglichkeit.

*Nach oben!*

Ihm war zwar zeitlebens gesagt worden, was für ein lausiger Kletterer er sei – aber vielleicht hatte er bei den Halblingen ja wenigstens so viel gelernt, dass er auf diese Weise einem Ork entkommen konnte. Das Problem war nur, dass der Hauptstamm seines Herdenbaums mindestens fünfzig Schritte entfernt war. Um dorthin zu gelangen, hätte er außerdem an mehreren Orkkriegern vorbeilaufen müssen, die dort